

# Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Redaktions- u. Geschäftsstelle: Postfach 120, Altensteig. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt an den Kreisrat. Nicht für Anzeigen. Druck: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaatige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Tageszeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Kummer 167

Altensteig, Montag, den 21. Juli 1941

64. Jahrgang

## Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Telegramm des Führers an Major Böhm u. Oberleutnant Priller  
DNB Berlin, 20. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sandte dem Kommandeur Major Böhm und dem Stabskapitän Oberleutnant Priller zur Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz nachfolgende Telegramme:  
Herrn Major Böhm, Kommandeur.  
In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Lufttage als 27. Offizier das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.  
Herrn Oberleutnant Priller, Stabskapitän  
In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Lufttage als 28. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.

## Göring ehrt die Kreta-Kämpfer

Empfang der mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Fallschirmjäger  
DNB Berlin, 20. Juli. Reichsmarschall Göring empfing am 17. Juli in seinem Hauptquartier die anlässlich der Kämpfe auf Kreta mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Fallschirmjäger. Der Reichsmarschall hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:  
Der Sieg auf Kreta war einer der ruhmreichsten und glanzvollsten, den die deutsche Wehrmacht bisher errungen hat. Eine fast unumgängliche Aufgabe ist durch Ihr Vorbild und durch Ihren Mut gelöst worden. Ich war in diesen Tagen mit allen meinen Gedanken und Wünschen bei Ihnen. Der Glaube an Ihre Tapferkeit hat mir die Gewißheit des Sieges gegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Samstag acht Kriegsberichterstatter unter Führung des Hauptmanns Noos, die sich beim Einsatz auf Kreta besonders ausgezeichnet haben. Er ließ sich von ihren Erlebnisberichten und sprach ihnen seine Anerkennung für die Leistungen aus.

## Keine Veränderung der Politik Japans

Erklärungen Toyodas  
DNB Tokio, 20. Juli. Außenminister Admiral A. D. Toyoda erklärte, daß er voll entschlossen sei, seine Aufgabe als Soldat zu erfüllen. Zur Zeit des Abchlusses des Dreierpaktes sei er Seemarineminister gewesen und über die damalige Lage voll unterrichtet. Japans Politik bleibe unverändert, aber meiner Ansicht nach könnte es nötig sein, die Diplomatie der jeweiligen internationalen Lage anzupassen. Japans Außenpolitik wird keine Veränderung erfahren, so meldet die halbamtliche Domei als Urteil der bestunterrichteten Kreise. Das dritte Kabinettratsgespräch werden den Kurs des zweiten Konoye-Kabinetts weiterführen und der Wechsel im Außenamt werde die unveränderliche Außenpolitik Japans in keiner Weise beeinflussen.

## Sergischer Abschied für Matsuo

Tsjo, 20. Juli. Dem scheidenden Außenminister Matsuo wurde, wie Domei meldet, vom gesamten Außenamt ein ungewöhnlich herzlichster Abschied zuteil. Als Matsuo im Außenamt zur Uebernahme der Geschäfte an den neuen Außenminister Toyoda erschien, wurde er von mehr als tausend Mitgliedern des Amtes empfangen, die sich am Eingang des Außenamtes versammelt hatten und ihm bei seinem Erscheinen, besonders aber bei seinem Abschied herzliche Ovationen brachten.

## Kroatien stellt Staatsführer in Berlin

Berlin, 20. Juli. Am Sonntagvormittag traf auf Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop der stellvertretende kroatische Staatsführer und Minister für Landesverteidigung Marschall Kvaternik, mit den Herren seiner Begleitung auf dem Flughafen ein. Marschall Kvaternik wurde im Auftrage des Reichsaußenministers von Unterstaatssekretär Wörmann begrüßt.  
Marschall Kvaternik legte am Sonntag mittags am Ehrenmal einen Kranz nieder. In seiner Begleitung befanden sich unter anderem der kroatische Gesandte in Berlin, Dr. Benzon, sowie der Stadtkommandant der Reichshauptstadt. Anschließend fand vor dem kroatischen Staatsmann ein Vorbeimarsch statt.

## Tagung der internationalen Filmkammer

Berlin, 20. Juli. Die Tagung der internationalen Filmkammer zu Berlin fand ihren Höhepunkt am Samstag in einer Sitzung auf einem Dampfer in Wannsee. Zum neuen Präsidenten der internationalen Filmkammer wurde Graf Bolpi de Rijnsdijk, Benedikt, gewählt. In Vizepräsidenten der IKF ernannte die Generalversammlung Dr. Balogh-Ungarn, Direktor Anderson-Schweden, Professor Carl Fröslich-Deutschland und Direktor Pucartin-Rumänien. Zum Generalsekretär und damit zum Geschäftsführer der IKF wurde der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Karl Reiser, ernannt. Vizepräsident Reiser ist seit 1939 Geschäftsführer der Reichsfilmkammer. Durch diese Ernennung wurde als Sitz der internationalen Filmkammer gemäß den Satzungen Berlin bestimmt.

## Berwirrung bei den Sowjets

500 Luftflieger eines Geschwaders im Osten

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Uebergang über den Dnjepr erzwungen  
Die Einnahme von Smolensk — Vorstoß der Finnen bis zum Nordufer des Ladoga-Sees — Der Flottenstützpunkt Alexandria angegriffen

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Juli.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Deutsch-rumänische Truppen haben aus Bessarabien heraus an mehreren Stellen den Uebergang über den Dnjepr erzwungen.  
Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat sich der Durchbruch durch die stark besetzte Stalin-Linie nördlich der Kripet-Sümpfe über Smolensk hinaus erweitert. Das vom Feind zäh verteidigte Smolensk selbst wurde schon am 16. Juli genommen.  
Verbände der verbündeten finnischen Wehrmacht brachen erbitterten feindlichen Widerstand und stießen bis zum Nordufer des Ladoga-Sees vor.  
Im Seegebiet um England versenkten Kampflinzer einen Frachter von 1500 BRT, und erzielten Bombentreffer auf zwei weiteren Handelsschiffen.  
Deutsche Kampflinzer griffen in der letzten Nacht abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria an.  
Bei Angriffversuchen britischer Flugzeuge an der Kanal-Küste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei Angriffversuchen britischer Flugzeuge an der Kanal-Küste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei Angriffversuchen britischer Flugzeuge an der Kanal-Küste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Verfolgung der Bolschewiken auf dem Ostufer des Dnjepr — Planmäßiger Verlauf der Operationen im Raume Smolensk — Militärische Anlagen in Mittel- und Ostengland bombardiert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Sonntag bekannt:  
Die aus Bessarabien vorgehenden deutsch-rumänischen Kräfte haben nach Brechung des feindlichen Widerstandes auf dem Ostufer des Dnjepr die Verfolgung ausgenommen.  
Im Raume um Smolensk verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.  
An der finnischen Front wurden weitere Erfolge erzielt.  
An zahlreichen Stellen der Ostfront schritten vorzweifellose Ausbruchversuche eingeschlossener Sowjettuppen. Der Feind erlitt hierbei wieder schwere blutige Verluste.  
Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampflinzer in der letzten Nacht militärische Anlagen in Mittel- und Ostengland.  
Bei Versuchen des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal und an der norwegischen Küste anzugreifen, schossen Jäger und Flakartillerie sieben, Marineartillerie zwei, ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.  
Britische Kampflinzer warfen in der letzten Nacht an wenigen Orten Nordwestdeutschlands, vor allem auf die Stadt Hannover, Spreng- und Brandbomben. Beherrschungsflieger oder militärischer Schaden entstand nirgends. Nachtjäger schossen eines der angreifende britischen Kampflinzer ab.

### 500 Luftflieger eines Geschwaders im Osten

Berlin, 19. Juli. Das Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloß, das sich schon am 18. Juni in Luftkämpfen über einem Brückenkopf an der Düna durch den Abschuh von 15 Sowjetkampflugzeugen besonders hervor getan hatte, errang am 18. Juli seinen 500. Lufttag an der Ostfront.  
Diese Leistungen eines einzigen Geschwaders sind ein Beweis für den todesmutigen Angriffswillen deutscher Jäger und die unerschütterliche Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe. Das genannte Geschwader hat damit seit Kriegsbeginn weit über 800 Lufttage erfleht.

Bei Angriffversuchen britischer Flugzeuge an der Kanal-Küste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei Angriffversuchen britischer Flugzeuge an der Kanal-Küste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei Angriffversuchen britischer Flugzeuge an der Kanal-Küste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.  
Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Stalienische Wehrmachtsberichte

Englischer Angriff bei Tobruk abgewiesen  
Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 18. Juli wurden die Flugstützpunkte von Malta bombardiert.  
Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Nicosa auf Zypern erfolgreich angegriffen. In Nordafrika hat der Feind an der Tobruk-Front nach harter Artillerievorbereitung zwei unserer Stützpunkte angegriffen. Der Angriff wurde abgelehrt. Luftwaffenverbände der Achsenmächte haben die besetzten Anlagen von Tobruk, die Eisenbahnanlagen von Marsa Matruh sowie feindliche Barackenlager westlich Marsa Matruh bombardiert.  
Zwei britische Flugzeuge haben am 19. Juni nachmittags Tripolis anzugreifen versucht, unsere Bodenabwehr griff sofort ein und schickte ein Flugzeug brennend ab. Während des gestern gemeldeten Luftangriffes auf Bengasi wurde ein feindliches Wellington-Kampflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und zur Landung in unserem Gebiet gezwungen. Die feindsüchtige Besatzung wurde gefangen genommen. In Ostafrika Artillerietätigkeit an der Front von Uolvesti.

Malta erneut unter italienischem Feuer — Englischer Zerstörer und zwei feindliche U-Boote versenkt  
DNB Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftstützpunkte auf Malta wurden in den zwei vergangenen Nächten erneut bombardiert.  
In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Die Luftwaffe der Achse hat weiterhin feindliche Barackenlager und Befestigungen in Tobruk mit Bomben belegt.  
Bei Marsa Matruh haben zwei unserer Flugzeuge einen englischen 10.000-Tonnen-Kreuzer angegriffen und mit einem Torpedo getroffen.  
Der Feind hat Einflüge auf Bengasi und Tripolis durchgeführt. In Tripolis haben unsere Jagdflugzeuge einen Blindheitsbomber brennend zum Absturz gebracht.  
In Ostafrika bombardierten englische Flugzeuge Gondar. Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.  
Im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Janni einen englischen Zerstörer torpediert und versenkt. Ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Migliorini hat ein feindliches U-Boot versenkt.  
Ein weiteres englisches U-Boot wurde von zwei unserer Kapitänleutnant Gamalori bzw. Kapitänleutnant Martinoli besetzten Torpedoboote versenkt.

Malta erneut unter italienischem Feuer — Englischer Zerstörer und zwei feindliche U-Boote versenkt  
DNB Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftstützpunkte auf Malta wurden in den zwei vergangenen Nächten erneut bombardiert.  
In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Die Luftwaffe der Achse hat weiterhin feindliche Barackenlager und Befestigungen in Tobruk mit Bomben belegt.  
Bei Marsa Matruh haben zwei unserer Flugzeuge einen englischen 10.000-Tonnen-Kreuzer angegriffen und mit einem Torpedo getroffen.  
Der Feind hat Einflüge auf Bengasi und Tripolis durchgeführt. In Tripolis haben unsere Jagdflugzeuge einen Blindheitsbomber brennend zum Absturz gebracht.  
In Ostafrika bombardierten englische Flugzeuge Gondar. Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.  
Im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Janni einen englischen Zerstörer torpediert und versenkt. Ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Migliorini hat ein feindliches U-Boot versenkt.  
Ein weiteres englisches U-Boot wurde von zwei unserer Kapitänleutnant Gamalori bzw. Kapitänleutnant Martinoli besetzten Torpedoboote versenkt.

Malta erneut unter italienischem Feuer — Englischer Zerstörer und zwei feindliche U-Boote versenkt  
DNB Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftstützpunkte auf Malta wurden in den zwei vergangenen Nächten erneut bombardiert.  
In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Die Luftwaffe der Achse hat weiterhin feindliche Barackenlager und Befestigungen in Tobruk mit Bomben belegt.  
Bei Marsa Matruh haben zwei unserer Flugzeuge einen englischen 10.000-Tonnen-Kreuzer angegriffen und mit einem Torpedo getroffen.  
Der Feind hat Einflüge auf Bengasi und Tripolis durchgeführt. In Tripolis haben unsere Jagdflugzeuge einen Blindheitsbomber brennend zum Absturz gebracht.  
In Ostafrika bombardierten englische Flugzeuge Gondar. Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.  
Im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Janni einen englischen Zerstörer torpediert und versenkt. Ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Migliorini hat ein feindliches U-Boot versenkt.  
Ein weiteres englisches U-Boot wurde von zwei unserer Kapitänleutnant Gamalori bzw. Kapitänleutnant Martinoli besetzten Torpedoboote versenkt.

Malta erneut unter italienischem Feuer — Englischer Zerstörer und zwei feindliche U-Boote versenkt  
DNB Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftstützpunkte auf Malta wurden in den zwei vergangenen Nächten erneut bombardiert.  
In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Die Luftwaffe der Achse hat weiterhin feindliche Barackenlager und Befestigungen in Tobruk mit Bomben belegt.  
Bei Marsa Matruh haben zwei unserer Flugzeuge einen englischen 10.000-Tonnen-Kreuzer angegriffen und mit einem Torpedo getroffen.  
Der Feind hat Einflüge auf Bengasi und Tripolis durchgeführt. In Tripolis haben unsere Jagdflugzeuge einen Blindheitsbomber brennend zum Absturz gebracht.  
In Ostafrika bombardierten englische Flugzeuge Gondar. Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.  
Im Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Janni einen englischen Zerstörer torpediert und versenkt. Ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Migliorini hat ein feindliches U-Boot versenkt.  
Ein weiteres englisches U-Boot wurde von zwei unserer Kapitänleutnant Gamalori bzw. Kapitänleutnant Martinoli besetzten Torpedoboote versenkt.

### GPU-Mord auch in Smolensk

Sowjets stecken die Stadt auf ihrer Flucht in Brand  
Berlin, 20. Juli. Smolensk weiß alle typischen Anzeichen eines von den Bolschewiken zerstörten Stadt auf. Noch immer schweben verholzte Reste der Häuser, die von flüchtenden Sowjetsoldaten ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in Brand gesteckt wurden. Aus dem Gefängnis steigen pestilenzartige Gerüche, hier haben die Nordkommandos der GPU gearbeitet, bis der Sieg der deutschen Waffen ihrem grauenhaften Handwerk ein Ende bereite. In Hunderten und aber Hunderten wurden die grausam verstümmelten Opfer bolschewistischen Sadismus hinausgetragen, um zur Ruhe gebettet zu werden.  
Durch die Straßen ziehen, an zerstörten bolschewistischen Panzern und Geschützen vorbei, in erblosen Reihen die gefangenen Sowjetsoldaten den Sammellagern zu. Die Zivilbevölkerung, die der Terror der GPU in den Häusern gefangen gehalten hatte, wagt wieder sich frei auf den Straßen zu bewegen. An allen Straßenkreuzungen weisen bereits deutsche Straßenschilder den ununterbrochen ostwärts marschierenden und fahrenden deutschen Kolonnen den Weg. In Smolensk kehrt deutsche Ordnung ein.  
Während die deutsche Artillerie am 18. Juli die sowjetischen Stellungen bei und in Smolensk unter heftiges Feuer nahm, steigerte sich in der bekümmerten Stadt die Karuse von Stunde zu Stunde. Ueber die Stimmung, die in Smolensk bei den eingeschlossenen bolschewistischen Soldaten und Zivilisten wenige Stunden vor der Einnahme herrschte, berichtet der in deutsche Gefangenschaft geratene Sergeant Peter Djatichuk: Bei den Soldaten machte sich im Laufe des Tages große Angst vor dem deutschen Einbruch bemerkbar, die durch das Verhalten einzelner Kommunisten noch gesteigert wurde. So hatte z. B. der Stellvertreter des Stadtkommandeurs, der Kommisar Dzyobezul, in letzter Minute die Evakuierung von Frauen und Kindern angeordnet, allerdings war diese nur ein Vorwand, um seine Familie mit einem bereitstehenden Auto abzutransponieren.

Sowjets stecken die Stadt auf ihrer Flucht in Brand  
Berlin, 20. Juli. Smolensk weiß alle typischen Anzeichen eines von den Bolschewiken zerstörten Stadt auf. Noch immer schweben verholzte Reste der Häuser, die von flüchtenden Sowjetsoldaten ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in Brand gesteckt wurden. Aus dem Gefängnis steigen pestilenzartige Gerüche, hier haben die Nordkommandos der GPU gearbeitet, bis der Sieg der deutschen Waffen ihrem grauenhaften Handwerk ein Ende bereite. In Hunderten und aber Hunderten wurden die grausam verstümmelten Opfer bolschewistischen Sadismus hinausgetragen, um zur Ruhe gebettet zu werden.  
Durch die Straßen ziehen, an zerstörten bolschewistischen Panzern und Geschützen vorbei, in erblosen Reihen die gefangenen Sowjetsoldaten den Sammellagern zu. Die Zivilbevölkerung, die der Terror der GPU in den Häusern gefangen gehalten hatte, wagt wieder sich frei auf den Straßen zu bewegen. An allen Straßenkreuzungen weisen bereits deutsche Straßenschilder den ununterbrochen ostwärts marschierenden und fahrenden deutschen Kolonnen den Weg. In Smolensk kehrt deutsche Ordnung ein.  
Während die deutsche Artillerie am 18. Juli die sowjetischen Stellungen bei und in Smolensk unter heftiges Feuer nahm, steigerte sich in der bekümmerten Stadt die Karuse von Stunde zu Stunde. Ueber die Stimmung, die in Smolensk bei den eingeschlossenen bolschewistischen Soldaten und Zivilisten wenige Stunden vor der Einnahme herrschte, berichtet der in deutsche Gefangenschaft geratene Sergeant Peter Djatichuk: Bei den Soldaten machte sich im Laufe des Tages große Angst vor dem deutschen Einbruch bemerkbar, die durch das Verhalten einzelner Kommunisten noch gesteigert wurde. So hatte z. B. der Stellvertreter des Stadtkommandeurs, der Kommisar Dzyobezul, in letzter Minute die Evakuierung von Frauen und Kindern angeordnet, allerdings war diese nur ein Vorwand, um seine Familie mit einem bereitstehenden Auto abzutransponieren.

Sowjets stecken die Stadt auf ihrer Flucht in Brand  
Berlin, 20. Juli. Smolensk weiß alle typischen Anzeichen eines von den Bolschewiken zerstörten Stadt auf. Noch immer schweben verholzte Reste der Häuser, die von flüchtenden Sowjetsoldaten ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in Brand gesteckt wurden. Aus dem Gefängnis steigen pestilenzartige Gerüche, hier haben die Nordkommandos der GPU gearbeitet, bis der Sieg der deutschen Waffen ihrem grauenhaften Handwerk ein Ende bereite. In Hunderten und aber Hunderten wurden die grausam verstümmelten Opfer bolschewistischen Sadismus hinausgetragen, um zur Ruhe gebettet zu werden.  
Durch die Straßen ziehen, an zerstörten bolschewistischen Panzern und Geschützen vorbei, in erblosen Reihen die gefangenen Sowjetsoldaten den Sammellagern zu. Die Zivilbevölkerung, die der Terror der GPU in den Häusern gefangen gehalten hatte, wagt wieder sich frei auf den Straßen zu bewegen. An allen Straßenkreuzungen weisen bereits deutsche Straßenschilder den ununterbrochen ostwärts marschierenden und fahrenden deutschen Kolonnen den Weg. In Smolensk kehrt deutsche Ordnung ein.  
Während die deutsche Artillerie am 18. Juli die sowjetischen Stellungen bei und in Smolensk unter heftiges Feuer nahm, steigerte sich in der bekümmerten Stadt die Karuse von Stunde zu Stunde. Ueber die Stimmung, die in Smolensk bei den eingeschlossenen bolschewistischen Soldaten und Zivilisten wenige Stunden vor der Einnahme herrschte, berichtet der in deutsche Gefangenschaft geratene Sergeant Peter Djatichuk: Bei den Soldaten machte sich im Laufe des Tages große Angst vor dem deutschen Einbruch bemerkbar, die durch das Verhalten einzelner Kommunisten noch gesteigert wurde. So hatte z. B. der Stellvertreter des Stadtkommandeurs, der Kommisar Dzyobezul, in letzter Minute die Evakuierung von Frauen und Kindern angeordnet, allerdings war diese nur ein Vorwand, um seine Familie mit einem bereitstehenden Auto abzutransponieren.



tieren. Zur die übrigen Zehntausende fanden keine Transportmittel zur Verfügung, so daß sie weiter in der Stadt bleiben mußten. Eine gewaltige Panik war die Folge. Nachdem ich dies mitangelesen hatte, war mir die Luft vergangen, mich für diese Freigänger tschischen zu lassen.

### Zur Einnahme von Smolensk

#### Erdbitterer bolschewistischer Widerstand unter blutigen Verlusten für den Feind gebrochen

Berlin, 19. Juli. Nach der Vernichtung beträchtlicher sowjetischer Kräfte im Raum zwischen Witebsk und Mogilew drangen deutsche Einheiten rasch nach Osten vor. Am 16. Juli wurde der bedeutende Verkehrsnotenpunkt Smolensk genommen. Von dieser Gebietshauptstadt am Dnjepr an verläuft der bereits fertig gestellte Teil der Autobahn Rinsk-Moskau weiter nach Osten. Die 100.000 Einwohner zählende Stadt, die über Munitionsfabriken, Flugzeugwerke und eine beträchtliche Textilindustrie verfügt, wurde als letzte größere Stadt vor Moskau von den Bolschewisten mit Einlag aller Kräfte verteidigt. Die deutschen Truppen brachen auch hier unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten jeden Widerstand. Die deutschen Verluste bei der Einnahme von Smolensk sind außerordentlich gering.

Im Jahre 1812 machten die Kämpfe um Smolensk Napoleon den Weg nach Moskau frei. Die Große Armee hatte es im Juli bei Witebsk nicht vermocht, die Russen zur Schlacht zu zwingen. Diese wichen auf Smolensk zurück. Napoleon sammelte bis zum 14. August seine Hauptarmee westlich von Smolensk. Am nächsten Tage erfolgte der Angriff auf Smolensk, das von den Russen hartnäckig verteidigt wurde. Die Verluste der Franzosen waren überaus schwer. Die in Brand geschossene, zur Hälfte eingeebnete Stadt wurde am 17. August von den Franzosen besetzt. Blutige Nachkämpfe, die am 19. August bei Walatina Sora und am Straßan geliefert wurden, konnten den Vormarsch auf Moskau nicht mehr aufhalten. Doch kaum drei Monate später war Smolensk vom 9. bis 13. November Sommergebiet der von Moskau zurückmarschierenden Franzosen.

### Heillose Verwirrung

#### Folgen von Smolensk - Gefangener Korpskommandeur jagt aus

DNB Berlin, 19. Juli. Ueber die heillose Verwirrung, die beim Angriff der deutschen Truppen auf Smolensk bei den sowjetischen Befehlshabern ausbrach, gibt ein schriftlicher Bericht des bolschewistischen Kommissars Miglonoow Aufschluß. Das Schreiben, das am 17. Juli einem in deutsche Gefangenschaft geratenen sowjetischen Kurier abgenommen wurde, ist an den höheren Kriegskommissar, Genosse Dyrdin (3. Abt. 27, C. R.) gerichtet und enthält folgende interessante Stellen:

„Es ist in sämtlichen Truppenabteilungen unmöglich, festzustellen, wieweit Kampfaktionen und was für Truppengattungen sich dort befinden. Die Divisionsstäbe haben keinen Überblick über die Lage. Auch während der Operationen fehlten die nötigen Fernsprechanlagen, so daß die einzelnen Verbände völlig durcheinandergerieten. An einer Stelle haben sich in Unkenntnis der Lage zwei sowjetische Bataillone gegenseitig beschossen.“

Zwischen den Kommissaren der einzelnen Waffengattungen ist es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, so daß unter Pflegerkapitänen die Operationen der Panzer-Verbände nicht mehr unterstützen wollten. Der Kommandeur eines Kadrbataillons teilte mir gestern mit: „Die deutschen Flugzeuge geben uns keine Ruhe, sie verfolgen uns ständig, aber unsere Flugzeuge zeigen sich nicht. Wenn das so weiter geht, wird bald alles verloren sein.“

Eine deutsche Infanteriekompagnie, die am Angriff gegen die Bolschewisten bei Riew am 17. Juli teilnahm, hob in einem hügeligen Waldgelände einen sowjetischen Divisionsgefechtsstand aus. Dabei fielen den deutschen Soldaten der Kommandeur des 11. Motormechanischen Korps, Generalmajor Peter Makarow, und zahlreiche höhere Stabsoffiziere in die Hände.

Generalmajor Katargow, dem offensichtlich die Führung seiner Verbände, nämlich der 29. und 30. Panzerdivision, der 204. motorisierten Schützendivision und eines Kadrschützenregiments, völlig entglitten war, fand noch ganz unter dem verhängnisvollen Eindruck der schweren Schläge, die sein Korps gestoßen hatten. Mit resignierter Geste legte er seine bolschewistischen Abzeichen ab und erklärte niedergeschlagen:

„Die Sowjetarmee hat ihre Schlagkraft eingebüßt. Ich glaube nicht, daß es der Führung gelingen kann, aus diesem Chaos noch etwas zu retten. Es mangelt an Ausrüstung und Ersatz, vor allem in technischer Beziehung. Auch die letzten Reserven, die vor einigen Tagen nach Stützpunkttransport vom Balkalee an die Front geschickt wurden, konnten uns nicht helfen. Die Leute waren stumm und nur ganz kurz angeblitzt. So war es kein Wunder, daß alles drunter und drüber ging.“

### Verzweifelte Maßnahmen der Bolschewisten

Die verzweifelten Versuche der Bolschewisten, sich dem stetigen deutschen Vormarsch in Richtung Petersburg entgegenzustellen, lassen sie zu kühnen Maßnahmen greifen. Mehrere tausend bolschewistische Frauen, Kinder und Männer, die als Frauenbataillone, Jungkommunisten-Kompagnien und Jugendhäuser-Verbände mit schlechter Ausrüstung und ungenügender Bewaffnung in den Kampf gestellt wurden, gerieten bereits in deutsche Gefangenschaft. Sehr wurde von deutschen Kräften in der Nähe des Poipus-Sees eine größere Sowjet-Einheit zerlegt, die kurz vorher zusammengestellt worden war. Bei der Gefangennahme der überlebenden Reste wurde festgestellt, daß zur Auffüllung der bolschewistischen Einheiten auch große Teile der Petersburger Werkstofforganisation eilig herangezogen worden sind.

### Ausagen einer sowjetischen Offiziersfrau

Bei den Kämpfen am 17. Juli wurde die jetzt 27jährige Sima Petrowa Tarabalina gefangengenommen, die eine sowjetische Artillerieuniform trug. Bei ihrer Vernehmung sagte sie a. a. aus, sie sei mit dem Leutnant Jodorowitsch Tarabalkin, Abteilungsadjutant im sowjetischen Artillerieregiment 416 verheiratet. Zusammen mit anderen Offiziersfrauen habe sie früher im Offizierskasino gearbeitet. Im Verlauf der Kämpfe wurden am 13. und 14. Juli alle beim Regiment befindlichen Frauen mit Gewehren und Pistolen bewaffnet. Andere Frauen, die früher im Sanitätsdienst tätig waren, erhielten Maschinengewehre. Die Tarabalina wurde mit zwei anderen Frauen einer Batterie als Kanoniere zugeteilt. Ihnen wurde gesagt, daß die deutschen Soldaten jeder russischen Frau die Ohren abschneiden und andere

Grenze überlassen würden. Darum sollten sie sich vor der Gefangennahme selbst erschießen. Als sie bei dem letzten Gefecht von deutschen Soldaten umzingelt worden seien, habe sie jedoch keinen Mut gehabt, sich zu erschließen, sondern habe sich doch lieber gefangennehmen lassen.

### Tausende von Sowjetsoldaten übergelaufen

#### Erklärung eines Hauptmannes der Petersburger Kriegsschule

Berlin, 20. Juli. Im nördlichen Abschnitt der Sowjetfront sind Tausende von Sowjetsoldaten zu den deutschen Truppen übergelaufen. Unter ihnen befindet sich neben zahlreichen anderen Offizieren der Hauptmann Wasiljewitsch Romikow. Er war Lehrer an der Petersburger Kriegsschule. In seiner Vernehmung machte er interessante Angaben über die Gründe, aus denen so große Massen von Bolschewisten überlaufen.

„Wir wissen“, so erklärte er, „daß wir uns in keinem Kampf durchsetzen dürfen. Im Geleite stehen wir zwischen den deutschen Truppen und den Maschinengewehren der politischen Kommissare. Erweisen wir uns als unzuverlässig im Sinne der Kommissare, dann kommen wir vor ein Kriegsgericht, wenn wir nicht sofort von den Maschinengewehren niedergemacht werden. Ein Entkommen anders als durch Überlaufen oder Gefangennahme gibt es für uns nicht.“

Auf die Frage, warum denn die Soldaten nicht gegen den Terror der politischen Kommissare vorgehen, erklärte er: „Wie wissen, daß schon der geringste Versuch mit dem Tode bestraft wird.“ Man habe den Soldaten der Sowjets erklärt, daß das Leben in den anderen europäischen Ländern in jeder Weise schlechter sei als in der UdSSR. Er selbst wisse allerdings aus Gesprächen mit Kameraden oder Parteifunktionären, die in Deutschland, Frankreich oder anderen Ländern gewesen seien, daß manches dort besser sei als bei ihnen. Aber der einfache Soldat wisse das nicht, da er ja keine Vergleichsmöglichkeiten durch das Lesen von Zeitungen und Büchern oder durch Reisen habe. Er glaube, daß es nicht besser sein könne, als es ihm ginge.“

In ähnlicher Weise äußerte sich die Frau des Hauptmannes, die mit anderen Offiziersfrauen gefangengenommen wurde und bei ihrer Gefangennahme Waffen und sowjetische Uniform trug. Man habe den Frauen gesagt, daß es eine Selbstverständlichkeit sei für sie, auf deutsche Soldaten zu schießen, sie würde sonst von den Deutschen niedergemacht, vergewaltigt und gefoltert. Auf die Frage, ob sie das geglaubt habe, erklärte sie: „Das wurde immer wieder und von hohen Offizieren gesagt, und ich sah keinen Grund, an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln.“

### Die Sowjets jagen und brennen

Helsinki, 20. Juli. In einem längeren Bericht über einen Flug mit Sturzbombern über dem südlichen Küstengebiet in Finnland heißt es, daß überall längs der Küste gewaltige Brände wüteten. In barbarischer Weise hätten die Sowjets alles angezündet, und vor den Blicken der Flieger habe sich nach Osten zu ein weites Feuermeer eröffnet. Wie auch nördlich vom Ledoga-See zu beobachten gewesen sei, seien die Bolschewisten dabei, alles, was sie nicht verteidigen könnten, in Brand zu setzen und zu zerstören.

Die Bevölkerung in diesem Gebiet wird, wie jetzt aus vielen Berichten hervorgeht, rücksichtslos nach Osten getrieben, so daß die Gebiete, in die die Truppen einrückten, vollständig leer sind.

### Deutsch-sowjetischer Krieg am Entscheidungspunkt

#### Leistungen der deutschen Truppen einzig in der Militärgeschichte

Neuerort, 20. Juli. „Der deutsch-sowjetische Krieg sei am Entscheidungspunkte angelangt“, schreibt der NK-Verleitetter von Wiegand aus Schanghai. „Die Wiedererrichtung der politischen Kommissare in der Sowjetarmee sei ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Zerlegung rapide um sich greife.“

„Adolf Hitler“, so schreibt Wiegand, „sehe mit der Niederwerfung des Bolschewistensystems einen wünschenswerten Traum in Erfüllung gehen. Was die deutschen Truppen in den letzten vier Wochen im Osten geleistet hätten“, so heißt es weiter, „stehe einzig in der Militärgeschichte da.“ Wiegand glaubt nicht, daß die Engländer den Bolschewisten helfen könnten, es sei denn, daß sie innerhalb der nächsten zwei Monate eine Kontinentalinvasion mit Erfolg durchführen könnten, sonst sei das Bolschewistenregime dahin.

„Niemand“, so schließt der Bericht, „würde der Führer die Fehler Napoleons begehen, denn niemand kenne diese Fehler besser als der Führer selbst. Wie, die das noch als ihre letzte Hoffnung ansehen, würden gar bald dieses Trostes beraubt sein.“

### Stalin als Verteidigungskommissar

#### Lehrt Reserven Moskaus

Stockholm, 20. Juli. Wie Reuters mitteilt, gab der Moskauer Rundfunk bekannt, daß Stalin unter Verbeibaltung seines Postens als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare zum Volkskommissar für Verteidigung und Marschall Timoschenko zu seinem Stellvertreter ernannt worden ist.

Es ist ein Zeichen der außerordentlichen Kostlage Moskaus, daß mit den letzten Reservisten der Name des blutigen Stalin als Verteidigungskommissar in die Waagschale geworfen wird. Gleichzeitig hoffen die Sowjetmächthaber damit, die innere Schwäche zu verdecken, die auch den Bolschewistenfreunden immer spürbarer zum Bewußtsein kommt.

### Sowjetische Luftpiraten

#### Sowjetbomber mit deutschen Hakenkreuzen

#### Son Kriegsberichterstatter Wilfried von Dren

DNB, 19. Juli. (RN) Nützlich vornehmen wir bei unserer Flak das bekannte an- und abwechselnde viele Motorengeräusch eines Sowjetbombers. Alle Blicke, alle Hörsinn wandten sich in diese Richtung hinein, wir müssen uns getäuscht haben. Die Bolschewisten gehen im allgemeinen nicht unter 500 Meter. Diese Maschine aber drauf im Tiefflug über die Straße. Es wird einer unserer dreimotorigen Zerstörer sein und jetzt erkennt man auch ganz deutlich zunächst die gelben Flügelspitzen und dann das deutsche Balkenkreuz.

Der Marsch geht weiter. Die Flak schweigt. Doch da öffnen sich die Bomben schicht. Die ersten gewaltigen Detonationen zerreißen die Luft. Reigenwurf in unsere Marschkolonnen. Aus dieser niedrigen Höhe von 50 bis 60 Meter ist ein gezellter Abwurf seine Annäherung. Die vermeintliche deutsche Maschine zieht nach dem Abwurf hell hoch. Jetzt tauchen die Flak-MG's zu spät, der sowjetische Bomber flucht und gewinnt an Höhe, verschwindet in der Wolkendecke. Seine deutschen Hakenkreuzer sind genau so

zuwandfrei erkannt worden wie seine sowjetische Vertäufelung. Das Churkische Geschwader von deutschen Soldaten in fremden Uniformen hat bei seinen Genossen in Moskau Schule gemacht. Das Gutdünken uns andichten wollte, diese Gemeinheit haben die Bolschewisten wahr gemacht.

### Bolschewistisches Schreckenregime in Riga

#### Ein ganzer Eisenbahnwaggon voll Kinderleichen - Offiziell lebendig begraben

Stockholm, 20. Juli. „Stockholms Tidningen“ bringt einen Bericht ihres Sonderberichterstatters, der sich in Riga ein Bild der unmenschlichen Greuelen der Bolschewisten machen konnte. Das lettische Volk verlor, so erklärt der schwedische Korrespondent, in einem Jahr ungefähr zehn Prozent seines Volksbestandes. 200.000 Einwohner, vom kleinsten Kind bis zu 80-jährigen Greisen, wurden in die weiten russischen Steppen und in die arktischen Gebiete Sibiriens gebracht. Niemand wisse, so erklärt er, wie viele den Bestimmungsort lebend erreichten.

Ein genauer sachlicher Plan zur Vernichtung des lettischen Volkes habe vorgelegen. Alle Arten von Ticks hätten die Russen benutzt, um die Deportierungen ohne allzu großen Aufsehen durchzuführen zu können. Beispielsweise habe man 14- bis 16-jährige Jungen unter dem Versprechen sogenannter Löhne dazu verlockt, sich zu einer Lehrlingszeit bei den russischen Eisenbahnen oder anderen Unternehmen zu melden. Nach den Anmeldungen seien diese jungen Retten dann eines Tages zu einem Sammelplatz befohlen worden und verschwinden.

Kleine Arbeiterkinder in Riga seien im April in Kinderlagern und Jungkommunistenlagern zusammengefaßt worden, um das soziale Werk Vater Stalins kennen zu lernen. Diese Kinder seien nie wieder zu ihren Eltern zurückgeführt. Die einmarschierenden deutschen Truppen hätten auf einem Güterbahnhof in Riga vier verlorene Eisenbahnwagen gefunden. Als man sie öffnete, seien sie voll mit Kinderleichen gewesen. Hunderte von Verlierern und Angehörigen seien verschwunden. Viele von ihnen hätten eines Tages, so berichtet der Schwede, den Befehl erhalten, sich mit einem neuen Passbild auf dem Militärbus einzufinden. Sie seien hingegen und niemals zurückgekommen. Unzählige Massengräber öffnete man in diesen Tagen in Riga.

Die Führung der ehemaligen lettischen Armee wurde von den Bolschewisten rücksichtslos ermordet. Schon am 15. Juni verhafteten die Sowjets fast alle Offiziere der früheren lettischen Armee und erschossen sie. Bei Wainodes seien allein 300 lettische Offiziere, denen man die Hände mit Stahlband zusammengebunden habe, vier Tage lang gefoltert worden und dann in Gruppen von drei bis vier Mann erschossen worden. Man habe sogar viele von ihnen lebend begraben. Am 24. Juni endlich hätten die Bolschewisten Massenverhaftungen in Riga vorgenommen. Kurz darauf hätten sich die Sowjets unter Zuhilfenahme aller verfügbaren Verkehrsmittel in Sicherheit gebracht. Am 27. Juni hätten die Bolschewisten die Stadtteile Rigos in Brand. Halbbrüder Bolschewisten durchzogen die Straßen Rigos unter der Führung von Kommissaren. Sie schlugen alle Fenster Scheiben ein, leerten Besenläusen in den Häusern aus und warfen Handgranaten hinein.

In wenigen Stunden habe es dann überall in den Kulturdenkmälern Rigos gebrannt. Die erschrockenen Einwohner, die zu fliehen versuchten, seien zum Teil von den Maschinengewehren, die die Sowjets an den Straßenkreuzungen aufgebaut hätten, niedergeschossen worden. Obendrein habe dann noch die Artillerie der Bolschewisten von einem Berge im nordöstlichen Teil Rigos begonnen, die alten Stadtteile zu beschießen. So seien die historischen Denkmäler der westlichen Kultur vernichtet worden. Mit einigen Schüssen hätten die Sowjets schließlich noch den 130 Meter hohen Turm der Petrifirche zum Einsturz gebracht.

### Eine Angstmaßnahme der Sowjets

#### Wieder politische Kommissare im Heer

Durch einen Erlass der Sowjetregierung ist in allen Truppenteilen der Sowjetarmee die Einrichtung der politischen Kommissare wieder in vollem Umfange eingeführt worden, eine Maßnahme, die, kurz gesagt, die ganze Wehrmacht unter den Terror der GPU stellt. Während die Moskauer Heeresberichte bisher das ange strengte Bemühen verraten, die Schwere der Niederlage der Sowjetarmee zu verkleinern, ja sogar eine Niederlage überhaupt zu leugnen, zeigt nun diese neue Maßnahme, daß man in Moskau leitenden Kreisen den schweren Ernst der Lage klar erkannt hat. Die Folgerung, die Stalin und seine Volkskommissare aber daraus ziehen, ist, daß die gesamte Sowjetarmee nun unter die Aufsicht und den Terror von Kommissaren gestellt wird, die nichts anderes sind als die Agenten der GPU, mit der Vollmacht, in alles hineinzuwühlen und hineinzureden, was die Truppenführer anordnen - ganz wie im Bürgerkrieg, der dem politischen Kommissar eine unbegrenzte Macht in der Truppe gab. Sie haben also Angst vor der völligen Niederlage und suchen sie durch Terror zu bannen.

In der Verordnung über die jetzt getroffene Maßnahme heißt es, daß der Kommissar als Vertreter der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung für die Durchführung der militärischen Aufgaben die volle Verantwortung trägt. Scheinbar soll der Kommissar also die Heeresleitung unterliegen, indem er für die Durchführung der militärischen Aufgaben sorgt. Die Wirklichkeit ist aber anders. Welche Rolle bleibt da noch dem Offizier? Der Kommissar hat über die Wirklichkeit in den Truppenteilen und auch über Verfehlungen der Kommandeure zu berichten. Das bedeutet nichts anderes, als daß der Kommissar nach Gutdünken jeden Truppenführer der Schuld an Mißständen bezichtigen kann, die in Wirklichkeit dem ganzen System zuzuschreiben sind. Er kann auch unerschuldete Niederlagen, die sich einfach durch die Unbelegbarkeit der deutschen Truppen erklären, als Verfehlungen eines oder mehrerer Kommandeure darstellen, deren Schuld dann leicht zu erraten ist. Der Kommissar ist ferner angewiesen, die Stimmung der Truppe zu beeinflussen, gegen „Feiglinge und Panikmacher“ vorzugehen und überhaupt für strengste Disziplin zu sorgen. Wenn dies schon die Autorität der Kommandeure auf schwerste erschüttert, denn das wäre doch eigentlich ihre Aufgabe, so wird das Offizierskorps noch mehr herabgewürdigt durch die Forderung, daß alle Befehle der Kommandeure auch vom Kommissar gegengezeichnet sein müssen.

Es ist also eine Maßnahme der Angst, der Verzweiflung der Sowjets, schreibt die „Köln. Zeitung“. Sie können sich keiner Täuschung mehr darüber hingeben, daß sich Zerlegungserscheinungen im Heer als Folge der fortgeschrittenen Niederlagen bemerkbar machen. Daß diese eine Schuld des Systems des Bolschewismus sind, wollen sie natürlich nicht zugeben und schieben deshalb die Schuld den Kommandeuren zu, denen es nicht gelungen sei, die Disziplin und die Einsatzfreudigkeit der

Gruppe zu erhalten. Aus Verzweiflung greifen sie zum letzten Mittel des Bolschewismus, dem Terror. In letzter Minute soll der politische Kommissar der Retter werden, der Disziplin und Einheitsfrontigkeit durch Terror erzwingen soll. Als ob Einheitsfrontigkeit durch Zwang erzielt werden könnte! Der russische Soldat wird einjäh durch die Drohung mit der Pistole der P. L. in die Schlacht geschickt, die seinen Untergang bedeutet, weil keine Aussicht auf einen Sieg mehr besteht. Deshalb heißt es in dem Befehl, daß der Kommissar verpflichtet sei, "erbarmungslos Kampf gegen Feindselige, Panikmacher und Deserteur zu führen, mit harten Händen die revolutionäre Ordnung und die Kriegedisziplin zu schaffen". Verrat wird also überall geübt, und er soll schon an der Wurzel vernichtet werden. Das Instrument aber ist der meist jüdische Kommissar, wie er par bisher auch schon bestand. Seine Luxusautomobile, mit Teppichen ausgelegt, voll von Parfümsäcken und Salben, in umgebauten Schränken mit Damenväse gefüllt, sind in die Hände unserer vordringenden Truppen gefallen, während die Frauen mit ihren Damen vornehmlich zuerst die Flucht ergreifen hatten. Sie sollen also berufen sein, eine Flucht zu verhindern und den Kampfesmut aufrechtzuerhalten. Sie sollen die Truppen für den Kampf gegen den Feind begeistern! In besonderen ersten Augenblicken des Kampfes sind sie verpflichtet, durch Beispiele persönlicher Tapferkeit und Mutes den Kampfesmut der Truppen anzufeuern, um die widerspruchsvolle Durchführung der Kampfgebote zu erreichen. So sagt der Befehl, die Wirklichkeit aber zeigt, daß sie zuerst das Hakenkreuz ergriffen haben. Andererseits aber wird gemeidelt, daß der Vorkämpfer des Obersten Rates, Kallinin, den Truppenkommandeuren habe mitteilen lassen, die Kommissare hätten höchste Vollmacht und könnten gegebenenfalls alle Offiziere und Soldaten, die sich den Anordnungen der Kommissare widersetzen, erschießen. Damit kommt neben dem anklaglichen Befehl zum klaren Ausdruck. Das ist ein wahrhaft klägliches Beginnen, das berufen sein soll, den Sieg auch zu erzwingen!

England hat nach jeder Niederlage den verantwortlichen General in die Wüste geschickt. Die Sowjets aber versuchen, mitten in der Schlacht, in die sie ihre letzten Reserven schon hineingeworfen haben, ein Strafgericht am Offizierskorps der Sowjetarmee zu vollziehen. Blutiger Terror, wie er die ganze bolschewistische Revolution beherrscht hat, soll auch, wo ihre Herrschaft sich dem Ende zuneigt, die letzte Rettung sein.

**Bomben auf Bahnlinie Moskau-Petersburg**  
Volltreffer aus dem Sturz — Gleisanlagen zerstört —

Von Kriegsberichterstatter Karl Heinz Seih

20. Juli. (R) Gestern hatte der Kommandeur unserer Kampfgruppe erneut einen Tag großer Erfolge. Zweimal luden der Hauptmann-Ritterkreuzträger, erprobt in beinahe 20 Feindkämpfen als Sturztampflieger in Polen, bei den Einflügen im Westen und gegen die britische Insel, zum Angriff auf Bahnlinien der Sowjets, Beide Male konnte er seine Ziele vollständig und gründlich zerstören.  
Auch heute wieder starteten einige Maschinen unseres Verbandes in die Luftschlacht der Moskauer Ebenen, die wie ein ungeheurer Höhenmeter wirkte. 18 Grad zeigte der Höhenmesser in der Kabine Sommerkombination und P. L. Haube wirkten wie eine dunkle Welt. Mehrere Stunden werden bei diesem Angriff die Hochleistungsgeräte nicht heruntergenommen. Das ist wahrlich für Kampfergewohnte Kampflieger keine Kleinigkeit. Aber das Ziel lohnt diesen hohen Einsatz: es geht auf Eisenbahnlinien — darunter die Hauptverkehrsstraße Moskau-Petersburg, auf denen die Ausflügel regen Verkehr meldete. Die glühende Sonne läßt dem bloßen ungeschützten Auge wenn das Land wie von einem matten Schleier überzogen erschienen. Erst die Sonnenbrille verwandelte es in einen bunten Farbteppich. Seine Dünungen und die Schattenschnittung lassen dem Fliegerauge Einzelheiten plastisch erscheinen, die der Lage nur als Ebene ansprechen würde.  
Eine größere Distanz wird überflogen — da tanzen plötzlich die Sprengwolken der Sowjetflot in den wolkenlosen Himmel. Sie liegen verflücht gut, um Wirkungen zu erzielen.  
Und jetzt kommt das Zielgebiet. Fertigmachen zum Start! Die unten fährt eine einzelne Lokomotive. In kurzen Stößen, die immer häufiger werden, pafft sie ihre Dampfbohlen aus. Der Hochleistung scheint die drohende tödliche Gefahr aus der Luft heranzu kommen. Aber zu spät versucht er auszukniffen: haarscharf genau mitten auf dem Bahndamm saust die Bombenlast. Blausend und wiederholend löst sich erkennen, wie die russische Lokomotive, gleichsam als ob sie durch einen Magneten gezogen würde, durch die aufquirlende Detonation und Staubwolke in den Bombentrichter hinein fährt, der die Gleisanlage zerstört hat. Sie entgleist und legt sich quer zur Fahrtrichtung auf die zertrümmerte Strecke. Volltreffer mit doppelter Wirkung.  
Auch die zweite Maschine hat zum Sturz angefaßt und wieder im Volltreffer! In einer draugelbten Dreckwolke geht erneut ein Sturz Bahndamm hoch, zerfällern die Gleise auf beiden Seitenführungen. Hier ist es aus mit dem Verkehr!  
Heimflug. Der Erfolg war ausgezeichnet. Eine wichtige Eisenbahnlinie der Sowjets ist lahmgelegt für längere Zeit. Denn die Ausbesetzung dürfte einiges Kopfzerbrechen und nicht geringe Schwierigkeiten bereiten.  
Und ihre Abwehr kommt zu spät, denn die zwei, drei Pflanzten dahinter am Horizont, die von Wäldern zu Fliegen anwachsen und sich schließlich als Sowjet-Doppeldecker entpuppen, können nach der Kursänderung die übertragende Geschwindigkeit anderer Bomber nicht überleben.  
Landung im Feldflughafen. Kurz danach kommen auch die drei anderen Befehlsgruppen, die auf eine andere Linie angefaßt waren: alle drei haben ihre Bahnlinie getroffen. Die letzte Befehlsgruppe brachte sogar einen Güterzug mit 20 Wagen zur Entgleisung. So sagt die deutsche Kampflieger in harten und anstrengenden Einsätzen dafür, daß der Gegner die Schlacht sogar schon in seinem Rücken verliert.

**Zur Rückeroberung Bessarabiens**

Bukarest, 20. Juli. Aus Anlaß des Feiertages des Einmarsches des Generals Antonescu in Kischineu, der Hauptstadt Bessarabiens, sprach der stellvertretende Ministerpräsident Professor Michael Antonescu im Namen der rumänischen Regierung zum rumänischen Volk. In der Stunde, in der Egermühl und Kischineu wieder in die alte Heimat zurückkehren, so führte er aus, neige sich das ganze Volk vor den Opfern, die dieser heilige Kampf gefordert habe. Den Müttern, Frauen und Kindern der Gefallenen schwebte das ganze Volk, für sie zu sorgen. „Wir werden diesen Sieg“, so erklärte der stellvertretende Ministerpräsident, „dem großen Verteidiger der europäischen Zivilisation, dem Führer Großbritanniens und unserer Armee, vor allem aber verdanken wir ihm den Kampf, den General Antonescu für ein neues Rumänien führt.“

**Churchill und der Bolschewismus**

Churchill: In einer Versammlung in der Stadthalle von Batten-see am 11. Dezember 1925:

„Hinter dem Kommunismus steht Moskau, jene dunkle, finstere teuflische Macht, die in der Welt erschienen ist. — Eine Bande von Welterschwörern. Diese Bande der Schwärzenden riefte alle ihre Bestrebungen darauf, alle zivilisierten Länder zu verfeindeten und jede Nation zu dem Grad des Elends hinabzudrücken, in das sie das große Volk Rußland hineingeführt haben.“

(Quelle: „Times“ 12. 12. 1925.)

**Eine Rede Francos**

Feierliche Sitzung des spanischen Nationalrates

Madrid, 18. Juli. Anlässlich des fünften Jahrestages der nationalen Revolution trat unter dem Vorsitz General Francos der Nationalrat der spanischen Falange zusammen. Die Sitzung, der alle Kabinettsmitglieder, zahlreiche Generäle der spanischen Wehrmacht und das diplomatische Corps beiwohnten, hatte einen sehr feierlichen Charakter. Zu Beginn der Sitzung leisteten die neuen Nationalräte sowie die Parteimitglieder den Eid auf die Falange, ihren obersten Führer und auf die Prinzipien der spanischen Revolution. Dann sprach General Franco in einer einflussreichen Rede über den großen Entschuldigungskampf, in dem sich die Ordnungsmächte gegen den Kommunismus und den Verbündeten der Demokratie befinden und forderte die führenden Männer der Falange auf, mit eifriger Energie über die Einhaltung der moralischen Prinzipien der nationalen Revolution zu wachen. Mit den Klängen des Falange-Liedes fand die Feier ihren Abschluss.

20. Juli. Die große politische Rede, die der spanische Staatschef am 5. Jahrestage der nationalen Erhebung vor dem Nationalrat der Falange hielt, war vor allem eine entschlossene Kampfanrede an den alten Feind Spaniens, den Bolschewismus, aber auch eine ernste Warnung an jene plutokratischen Mächte, die den Neuaufbau unterdrücken wollen. Ferner bedeutet die Rede eine uneingeschränkte Anerkennung des deutschen Kriegszweckes. Im einzelnen führte Franco aus:

In dieser Stunde wird um das Schicksal Europas gekämpft, das auch das unsrige ist. Aber dieses Schicksal ist bereits entschieden, denn der Untergang des Bolschewismus, der wie ein Alpdrück auf unserer Generation lastete, ist unvermeidlich. Keine menschliche Gewalt wird diesen Lauf des Schicksals ändern können, auch nicht der Versuch, mit dem die Politiker gewisser Völker Europa in ein neues Unglück führen möchten. Gegen solche Versuche müssen wir gewappnet sein, damit die Welt weiß, daß wir uns unsere Unabhängigkeit und Rechte nicht nehmen lassen.

Der Krieg auf unserem Kontinent ist klar und folgerichtig: Man wollte ihn nach dem Vorbild von 1914 durchführen, was sich als reine Illusion herausstellte. Sowjetrußland trat nicht in die alliierte Front ein, um sich dies für das Schlupfbündnis aufzusparen. Polen brach ohne die geringste Hilfe zusammen. Italiens Kriegseltritt schnitt die Mittelmeer-Verbindungen ab. Der Norwegen-Feldzug teilte die Nordsee unter die Kriegführer auf. Durch die Zerstückelung der mächtigsten Armeen Europas wurde die Westfront befreit und Deutschland Zugang zum Ozean verschafft. Der Versuch, eine Ballonfront zu errichten, scheiterte durch den deutschen Sieg in Griechenland. Die Luftwaffe vertrieb die feindlichen Flotten von den norwegischen Küsten, den Kanalküsten und aus den Meeren um Kreta. Die Wirksamkeit der Luftwaffe bei der Verteidigung des europäischen Kontinents kann niemand mehr bezweifeln.

„Die Freiheit der Meere“, so fuhr Franco fort, „ist ein Sakrament für die Völker, die unter dem Krieg leiden. Ebenso ist der Begriff internationales Recht, dem die unheimliche Hungerblutade hohnspricht, und die sogenannte Verteidigung der bedrohten Völker nichts als ein großartiger Schwindel, an den kein Mensch mehr glaubt. Die Behauptung, daß das Schicksal dieses Krieges durch den Eintritt eines dritten Landes geändert werden könnte, ist auf Grund dieser Erkenntnis ein verbrecherischer Wahnsinn.“

Der Krieg wurde ungeschickt vom Jaune gebrochen. Die Alliierten haben ihn verloren. Die verantwortlichen Männer geben selbst unumwunden zu, daß sie aus eigener Kraft ihre letzten Hoffnungen auf einen neuen Krieg setzen, den Krieg zwischen den Kontinenten, der ihre Agonie verlängern und ihnen noch ein Schattendasein gewähren soll.

Die Welt steht seit 20 Jahren unter dem Druck der verbrecherischen Agitationen des Bolschewismus und Spanien kann wie kein anderes Volk die Reichweite der Folgen des gegenwärtigen Kampfes beurteilen, denn es lieferte dem Bolschewismus die erste und blutigste Schlacht. Das bolschewistische Gold und die jüdische Presse mögen vielleicht die Welt gegenüber den Untertrieben der Komintern blind gemacht haben. Jetzt ist aber die Stunde gekommen, in der sich niemand der Erkenntnis verschließen kann, was für eine ungeheure Gefahr das schändliche Sowjet-Regime in sich birgt. Unsere nationale Erhebung hat heute vor der Welt ihre allerhöchste Rechtfertigung erfahren. In dieser Stunde, da Deutschland eine Schlacht ausnimmt, die Europa seit so vielen Jahren herbeisehnte und bei der auch unsere Jugend zugegen ist, erneuert Spanien das selbstbesetzte Vertrauen auf seine Zukunft, aber die die Wehrmacht und die Falange gemeinsam wachen.

Francos bezeugte die letzten beiden Jahre als die schwersten, die Spanien in wirtschaftlicher Hinsicht jemals erlebte. Als die Not im vergangenen Jahre am größten war und das Brot für unser Volk zur Reize ging, verbanden die USA die Verschiffung von hunderttausend Tonnen Getreide, das bereits gekauft war, und verschiffungsbereit lag. Alle unsere Bemühungen scheiterten an den Verfügungen der nordamerikanischen Regierung. Jede wirtschaftliche Hilfe, die man uns anbot, wurde mit politischen Forderungen verknüpft, die mit der Würde und Unabhängigkeit eines freien Volkes nicht vereinbar waren.

Die Stunde ist gekommen, wo ich offen zu euch über diese hinterlistigen Machenschaften sprechen kann. Jedes Volk kann sich nur auf Grund seiner eigenen Arbeitskraft und Opfer behaupten. Es ist ein schwerer Irrtum, zu glauben, daß die Plutokratien ihr Gold für großmütige Hilfsaktionen hergeben. Das Gold erniedrigt die Nationen ebenso wie die Menschen. Gibt es einen besseren Beweis dafür als den Tausch von Gliedern des Körpers eines Imperiums gegen finstige veraltete Zeitschriften? Unsere Armut weiß uns den Weg. Spaniens wirtschaftliche Not ist deshalb besonders groß, weil weder seine Produktion noch sein Verbrauch jemals nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten geklärt wurden.

Francos erklärte dann, Spanien bestimme heute zum ersten Male in der Geschichte der Gegenwart sein Schicksal selbst.

Spanien hat sich selbst gefunden: Der nationale Krieg sei beendet, aber nicht die nationale Revolution. Der politische Kampf gehe weiter und seine Parole heißt „Erziehung des Volkes zu Disziplin und Gemeinschaft“.

**Roosevelt bestätigt Schießbefehl**

„Auch ich kann nicht definieren, was drohender Angriff ist“

Berlin, 20. Juli. Seit Jahren verkündet Roosevelt, und mit verstärktem Stimmwandel, seit England vom europäischen Festland vertrieben ist, er müsse Amerika gegen einen „drohenden Angriff“ schützen. Mit dieser Unterstellung begründete er die Englandhilfe und zuletzt die völkerrechtswidrige Besetzung Islands.

Roosevelt erklärte am Freitag vor der Pressekonferenz im Weißen Haus: „Niemand kann genau definieren — auch ich kann das nicht —, was drohender Angriff ist, aber es ist möglich, darüber alle möglichen Vermutungen anzustellen.“

Roosevelt wurde in der Pressekonferenz auch gefragt, in welcher Weise er den See weg nach dem besetzten Island offenhalten wolle. Er antwortete: „Nun, nachdem Amerikaner Island besetzt hätten, sei es natürlich nicht angängig, diese Truppen dort ungeschützt und ohne den erforderlichen Nachschub zu lassen. Deshalb müsse man die Zufuhr von Material und Lebensmitteln sowie die Verbindungslinien offenhalten. Dieser Schutz sei ein Schutz gegen den Angriff oder den drohenden Angriff — den er nicht definieren könne.“

Wie man sieht, hat Roosevelt also ein einfaches Mittel gefunden, nach Belieben jedweden Punkt auf dieser Erde in die „schußbedürftige“ weltliche Hemisphäre einzubeziehen.

Nach dieser Erklärung Roosevelts muß also aller Welt noch klarer sein als schon vorher, daß der Präsident der Vereinigten Staaten geradezu wünscht, daß geschossen wird, damit er endlich seinen Zwischenfall und seinen Wortwandel zum Kriege bekommt.

Kennzeichnend für seine Aggressionsabsichten ist auch die von den englischen und amerikanischen Zeitungen als Sensation hervorgehobene Tatsache, daß sein Intimus Hopkins, der Beauftragte für das Nach- und Vorbegeh, in London an einer Sitzung des britischen Kriegskabinetts teilgenommen hat, in der über gemeinsamen militärischen Einsatz beraten wurde.

**Eine offene Verletzung der USA-Verfassung**

Abgeordneter Robinson prangert die kriegsbeherische Regierungspolitik an

Washington, 20. Juli. Im Abgeordnetenhaus griff der Republikaner Robinson die Regierung wegen der Islandbesetzung an. Sie sei eine offene Verletzung der USA-Verfassung und eines vom Kongress angenommenen Gesetzes gewesen. Der größte Teil des amerikanischen Volkes mißbilligt jeden Schritt, der Amerika aktiv in den Krieg verwickeln könnte. Das Volk sehe ein, daß die USA, damit in den längsten, blutigsten und unheilvollsten Krieg eintreten würden, den man je erlebt habe. Das Ergebnis würden der Bankrott der Nation, Unzufriedenheit, Abstufen des Lebensstandards usw., sowie der Verlust vieler überlebender Freiheiten sein. Robinson forderte den Kongress auf, sich auf seine Vollmachten zu besinnen und den Bemühungen der Regierung und ihrer Handlanger, Amerika in den Krieg zu führen, entgegenzutreten.

**V-Aktion „Victoria“**

Berlin, 20. Juli. Der ganze europäische Kontinent steht im Zeichen der V-Aktion: „Victoria“! Sieg Deutschlands an allen Fronten. Das Reich siegt gegen die Juden, die Plutokraten, den Bolschewismus. Victoria für Europa!

Holland:

In allen Städten sind riesige Transparente und weiße Fahnen mit großem orangefarbenem V zu sehen, so in Amsterdam, den Haag und Rotterdam und in allen Provinzstädten. Millionen von V-Streuzetteln werden durch Flugzeuge abgeworfen. Die Autos und Fahrzeuge der holländischen Behörden tragen gelbste V als Zeichen des Sieges. Hunderttausende laufen mit Anstecknadeln, einem orangefarbenen V, durch die Straßen. Die holländische Presse steht völlig im Zeichen des V. Der Rundfunk gibt vor und nach dem Wehrmachtbericht als Morpheuszeichen für V dreimal kurz, dreimal lang. Der Sprecher erklärt dies: „Habt ihr das V-Zeichen gehört? Das V-Zeichen bedeutet Victoria, Sieg an allen Fronten.“

In den Straßen sind Karten von Europa in Kästen ausgehängt. Alle die Kästen tragen auf der Umrandung die gleiche Parole. In sämtlichen Kinos von Den Haag und den übrigen Städten steht man Standbilder mit entsprechenden Texten.

Belgien:

Alle Autos und Lastwagen tragen heute einheitlich das V. Transparente stehen an den markantesten Punkten aller Städte. Die Tender aller Lokomotiven tragen das V. An den Fenstern der verschiedensten Häuser ist das gleiche Zeichen angebracht. Die gesamte Presse steht ebenfalls unter dem Siegeszeichen des V. Die Wehrmachtberichte tragen das Zeichen am Anfang, Feldpostkarten und Siegelmarken mit dem V sind im Umlauf.

Protectorat:

Lawinenartig hat die V-Aktion auch im gesamten Protectorat eingesetzt. Das abendliche Bild Prags ist beherrscht von dem riesigen strahlenden V auf dem Veitshberg. Vom Pulberturm und von den Brückentürmen der Karlsbrücke und vom Aussichtsturm des Laurenzberges steht man große V-Fahnen wehen. Die größte und zugleich längste Geschäftsstraße Prags, die einflussreiche Volkstraße, heißt heute Victoria-Straße. Das bekannte Vahotel im Bezirk Mln heißt heute „Victoria-Hotel“.

Auf Straßenplätzen und an Gebäuden in Prag und anderen Städten sieht man das V, das zumeist in rot-weißen Farben gehalten ist. Sprachbänder sind an den deutschen Theatern und an den Verwaltungsgebäuden der Filmstudios angebracht. Die Straßenbahnwagen tragen ein V. Personen- und Güterzuglokomotiven sind vorn und an den Seiten mit einem großen V bemalt. Poststempel tragen den Berner „Victoria“! Alle beherrschenden Blätter sind seit Samstag mit einem farbigen V überdrückt, das in den verschiedensten Variationen benutzt wird. Ueberall heißt man das Motto: „Victoria!“ — „Der Sieg Großdeutschlands im Kriege ist der Sieg Europas im Frieden.“

Generalgouvernement:

Seit Tagen hat auch hier die V-Aktion überall eingesetzt. In allen Kreisen sieht man Transparente, Plakate und klebehaftes Flugzeug werfen Papierabzeichen mit dem V ab. Polnische Fahnen, die bei der deutschen Wehrmacht beschlagnahmt sind, haben das V auf ihre Fahrzeuge gemalt. Lokomotiven und Straßenbahnwagen

# Aus Stadt und Land

Montag, den 21. Juli 1941

Vordunkelungszelt: 21. Juli von 21.16 bis 5.45

tragen auch hier das V. Auf Straßen und Plätzen ist es zu sehen, an Hochhäusern und Türmen sogar in überdimensionalen Größen. Auf dem Krakauer Rathhausturm ist ein großes Transparent in fünf verschiedenen Farben sichtbar. Die Bevölkerung ist sich um die aus Flugzeugen abgeworfenen V-Zeichen, die politischen Text tragen.

### Norwegen:

An allen Ecken in Oslo ist die V-Parole zu sehen. Der Ost- und Westbahnhof sind mit großen Transparenten geschmückt. Neben der Parole „Deutschland siegt an allen Fronten“ ist hier die Parole „Deutschlands Sieg ist Norwegens Sieg“ zu lesen. Die gesamten Zeitungen stehen im Zeichen des Buchstabens V. Sie bringen Leitartikel über den europäischen Sieg über den Bolschewismus. Der letzte Buchstabe dieser Leitartikel ist ein V. Große Karren der DFFR tragen ein strahlendes V in ihrer Mitte.

### Frankreich:

Das Stadtbild von Paris wird beherrscht durch überdimensionale große Transparente und Fahnenstücke, die am Eiffelturm und anderen markanten Gebäuden zu sehen sind. An den Autos der Wehrmacht sieht man das V auf den Kotflügeln und an den Wagenkürren.

Die Auslandsorganisation hat zahlreiche Flugblätter verteilt. Am Sonntag fand eine Rote-Kreuz-Sammlung statt, auf der Nachrichtenmüden Infektionsnadeln in Form eines V mit Vorbeibringen vertrieben. Alle Provinzhäute beteiligten sich ebenfalls seit Samstag an der V-Aktion.

## Die flämische Freiwilligenlegion

Brüssel, 20. Juli. In allerhöchster Zeit wird die flämische Freiwilligenlegion im Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzt werden. Sie wird die Uniform der Waffen-SS tragen, jedoch nicht mit dem Adler-Zeichen, sondern mit einem Sonnenrad. Die Freiwilligen werden einen Eid auf Adolf Hitler als den Führer aller Germanen und gleichzeitig ein Treuegelübde an das flämische Volk ablegen.

### Freiwilligenkorps Dänemark in Marsch gesetzt

Kopenhagen, 20. Juli. Das erste Bataillon des Freiwilligenkorps Dänemark wurde am Samstag in Marsch gesetzt. Bei einem Abschiedsappell, zu dem das Bataillon angetreten war, hielt der Kommandant des Korps, Oberstleutnant Krøyer, eine kurze Ansprache an die Freiwilligen, in der er u. a. sagte: „Wir danken Deutschland, daß es uns in dem Kampf gegen Sowjetrußland teilnehmen läßt. Unsere Aufgabe ist es, für das neue Europa und Dänemarks Sache gegen den Kommunismus zu kämpfen. Es geht nicht an, daß die dänische Nation zu Hause sitzt und tatenlos zusieht, während im übrigen ganz Europa für eine Sache kämpft, die auch die unsere ist.“

Feierliche Marschmusik wechselte ab mit dem Gesang der Tausende, die sich zum Abschied eingefunden hatten und die ein patriotisches Lied nach dem anderen anstimmten. Rufe wie: „Schlagt die Bolschewisten, schlägt die Juden, wahrt Dänemarks Woffenehre!“ klangen dazwischen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die bulgarischen Staatsmänner unterwegs nach Rom. Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Ziloff, der Außenminister Dr. Popoff und ihre Begleitung passierten am Sonntag früh auf ihrer Durchreise nach Rom die kroatische Hauptstadt. Während des Aufenthaltes in Zagreb erschien auch der kroatische Außenminister Dr. Vorkowitsch und verblieb bis zur Weiterreise in herzlicher Unterhaltung mit den bulgarischen Staatsmännern.

Finnland erkennt Mandatschutz an. Finnland, das bisher keine diplomatischen Beziehungen zu Mandatschutz unterhielt, hat diese jetzt aufgenommen und Mandatschutz de jure anerkannt.

Jugendlogtruppe in Finnland. Auf Initiative des Ingenieur-Majors Vuolassirte sind in Finnland Jugendlogtrupps gegründet worden, die die Aufgabe haben, den wachsenden Bedarf an Arbeitskräften wirksam zu unterstützen und in Sonderdiensten Verwendung zu finden. Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Helmuth Rödel, landete ein Begrüßungstelegramm.

Wieder 72 Kommunisten in Frankreich verhaftet. In Exoges, südöstlich von Paris, unternahm die Polizei eine Beschlagnahme gegen die Kommunisten. Die in der letzten Zeit verbotene Agitation betrieben. 600 Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen und umfangreiches Agitationsmaterial gefunden und beschlagnahmt. 72 Kommunisten wurden verhaftet.

Gewaltige Brände in den USA-Staaten. In den tiefen Wäldern des amerikanischen Westens wüten, wie Associated Press meldet, gewaltige Brände, die zum Teil durch Blitzschlag verursacht wurden und die sich infolge der langen Trockenheit schnell ausbreiten. Aus den Staaten Montana und Idaho wurden 181 Waldbrände gemeldet und aus dem Staat Washington sogar 200, von denen der größte Teil bereits 5000 Acres zerstörte. Lastwagen mit Lautsprechern durchfahren die Stadt, um die Zivilbevölkerung zum freiwilligen Feuerlöschdienst aufzufordern.

Britisches Bombenflugzeug mußte notlanden. Ein beschädigtes britisches Bombenflugzeug mußte am 17. Juli abends an der portugiesischen Südküste notlanden. Die Besatzung bestand aus drei neuseeländischen Piloten, die interniert wurden. Das beschädigte britische Flugzeug hatte mehrere Säcke Feldpost und Arzneimittel für die britischen Truppen auf Malta an Bord.

## Kosten der Steuermahnung und Steuerbefreiung

Der Reichsminister der Finanzen hat mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung eine Verordnung über die Kosten des Mahn- und Zwangsverfahrens erlassen. Die Verordnung enthält zweierlei:

1. Die Mindestgebühren, die bei der Steuermahnung und bei der Steuerbeitreibung erhoben werden, sind für die Zeit ab 1. August 1941 erhöht:

a) Der Mindestbeitrag der Mahngebühren von 20 Rpf. auf 50 Rpf.

b) Der Mindestbeitrag der Pfändungsgebühr von 60 Rpf. auf eine RM.

c) Der Mindestbeitrag der Versteigerungsgebühr von 60 Rpf. auf eine RM.

Diese Erhöhung war aus dem folgenden Grund erforderlich: Die bisherigen Mindestbeträge der Mahngebühr, der Pfändungsgebühr und der Versteigerungsgebühr sind zu niedrig. Sie bedeuten nicht die Auslagen, die dem Finanzamt erwachsen, insbesondere für die Mahngebühr. Der bisherige Mindestbeitrag von 20 Rpf. deckt nicht den Aufwand, der dem Finanzamt für Porto und Papier entsteht und erreicht nicht den auf die einzelne Mahnung entfallenden Anteil an den allgemeinen Unkosten.

2. Die Postmaßnahmen, die im Besteuerungsverfahren ergehen, werden für die Zeit ab 1. August 1941 der Steuermahnung gleichgestellt.

Wenn das Finanzamt einen Steuerpflichtigen, der mit einer Zahlung im Rückstand ist, eine Postmaßnahme zugehen läßt, so ist die Postmaßnahme ihrem Wesen nach eine Mahnung. Die Gleichstellung einer Mahnung wird in der neuen Verordnung ausdrücklich ausgesprochen. Die Folge davon ist, daß ab 1. Aug. 1941 die Postmaßnahme (wie eine Mahnung) gebührenpflichtig ist. Die Mahngebühr wird in einer Nachnahmefarte mit angefordert werden. Die Postmaßnahme wird dadurch, daß sie zur Mahnung erklärt wird, wirksamer werden.

### Wochendienstplan der Hitlerjugend vom 21. — 27. 7. 41.

Wochenpruch:  
Besser ist, was auch das Leben uns bringt, sich tapfer zu zeigen, als jagen. Edda

DDM und DDM-Beck „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27 Dienstag bei warmem Wetter Abnahme des Reichsschwimmmeisters und der Schwimmleistungen fürs DDM-Verstärkungsbuch. Antreten 19.00 Uhr am Schwimmbad.

Mittwoch 20.15 Uhr am Parteihaus antreten zum Heilkräuter-sammeln, alte Handschuhe und Körbe mitbringen. Bei Regenwetter Heimabend.

Wietigheim. (Kind verdrückt.) Ein 2 Jahre altes Kind zog, als es kurz sich selbst überlassen war, einen mit heißem Wasser gefüllten Topf vom Gasherd und verbrühte sich schwer.

Delbronn, Kr. Baihingen. (Misturz mit Todesfolge.) Beim Strohholen in der Scheune glitt der Landwirt Karl Aufrecht aus und stürzte mehrere Meter tief ab. Die schweren Verletzungen, mit denen der Verunglückte in das Maulbronner Krankenhaus verbracht wurde, führten dort einige Tage später den Tod herbei.

Geislingen a. St. (Von der Werkbahn getötet.) In einem Geislinger Betrieb achtete am Donnerstag abend ein Arbeiter, der zwischen den Schienen der Werkbahn ging, nicht auf das Herannahen eines beladenen Wagens. Er wurde erfasst und zu Boden geschleudert. Ein Schädelbruch, den er dabei erlitt, führte den sofortigen Tod des Unvorsichtigen herbei.

Weilheim a. d. Teck. (In der Scheune verunglückt.) Bei einem Sturz in einer Scheune in Pfundhardt zog sich die Hausdame Hedwig Weil aus Weilheim einen Knöchelbruch und Verletzungen im Rücken zu.

Schramberg. (Ungarische Gäste.) Die 25 ungarischen Jungarbeiter, die auf Einladung der Gebr. Junghans AG. zusammen mit Lehrlingen des Werks auf dem Föhrenbühl ihre Ferientage verbringen, wurden bei ihrer Ankunft in Schramberg von Gefolgschaftsführer Hilbel herzlich begrüßt. Zu Ehren der Gäste spielte der Kreismusikzug, und die U. wartete mit einem Lied auf. Direktor Lufsha hieß die Gäste im Namen der Uhrenfabriken Gebr. Junghans herzlich willkommen.

Stuttgart a. N. (Ertrunken.) Am Kinderbadeplatz bei der Pflensaubrücke ertrank ein 9jähriges Kind, das sich zu weit in den Fluß hinausgewagt hatte und an einer tiefen Stelle versank.

Ung. Ull. (124 Hektar Saatgutader.) In der Kreisbauernschaft Ull wurden im Herbst 1940 und im Frühjahr 1941 76 Gemeindefaahrgüter mit einer Gesamtanbaufläche von 124 Hektar angelegt. 40 Saatgutader bezw. 68 Hektar sind mit Weizen, ein Saatgutader bezw. 2 Hektar mit Dinkel und 34 Saatgutader bezw. 64 Hektar mit Gerste und Hafer angebaut. Diese Zahlen sprechen mit aller Deutlichkeit für die Bemühungen der Landwirtschaft, durch planmäßigen Saatgutwechsel innerhalb der Gemeinden die Erträge auf dem Gebiete des gesamten Getreidebaues nach Menge und Güte zu steigern.

Heidelberg. (Gefährliches Spiel.) Im Stadtteil Kirchheim spielten Kinder mit einer Patrone, die explodierte. Dabei drang dem 14jährigen Sohn Adolf des Hilfsarbeiters Ludwig Fein ein Splitter in den Leib. Der Junge starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Sein 10jähriger Bruder erlitt eine Knochenverletzung. Zwei weitere Knaben wurden leichter verletzt.

Offenburg. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein 16jähriger Junge von auswärts, der in Offenburg seine Großmutter besucht hatte, ließ aus der Kellergasse heraus in einen gerade vorüberfahrenden Lastkraftwagen hinein. Das Kind wurde von dem Hinterrad des Autos überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kehl. (Soldaten als Lebensretter.) Dem beherzten Zugreifen von Soldaten des hiesigen Standorts gelang es, die Lage, in drei Fällen Badenbe, die in Untiefe geraten waren und mit dem Ertrinkungstod rangen, unter Einsatz des eigenen Lebens zu retten.

Karlsruhe. (Der neue Tod.) Bei Altsulheim fürzte ein 45jähriger Holländer vom Motorschiff und ertrank. — In Badbad bei Wertheim fand der 17jährige Maurerlehrling Hugo Klappenberger beim Baden den Tod im Main.

### Starke Bezeichnung der württ. Schlachtviehmärkte

Ang. Auf unseren württembergischen Märkten und Verteilungsstellen werden nach immer mehr Schlachtvieh angeboten bzw. sind die Zufuhren höher als der Bedarf. Bei Schweinen werden nach wie vor eine große Anzahl Tiere für die Vorratshaltung herausgenommen. In den letzten 14 Tagen konnten 4300 Schweine dieser Vorratshaltung zugeführt werden. Über 1100 Kälber sind sodann auch in dieser Woche wieder in ein anderes Versorgungsgebiet gelenkt worden. Es wird auch in den kommenden Wochen noch mit höheren Zufuhren auf die württembergischen Märkte und Verteilungsstellen gerechnet, so daß die Schweineerzeugnisse sowie Kälberzufuhren für den Sonderexport weiterhin notwendig sein werden.

### Sicherstellung der Eierversorgung im Monat Juli

Die Anlieferung von Eiern bei den Sammelstellen halten im Hinblick auf die augenblickliche Jahreszeit in erfreulicher Weise an. Es war daher auch möglich, die württembergischen Verbrauchsplätze auf Grund der Aufrufe des Landesernährungsamtes für den Monat Juli mit in den württembergischen Erzeugergebieten ersetzten Eiern zu versorgen.

### Schülerauslese für die Hauptschule

DKB. Berlin, 20. Juli. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Bekanntlich werden zum Beginn des neuen Schuljahres im Herbst in den neuen Ost- und Westgebieten des Reichs Hauptschulen nach dem Vorbild der Ostmark errichtet. Schulen also, die die besonders leistungsfähigen Schüler der Volksschulen, soweit sie nicht auf eine höhere Schule übertraten, nach der vierten Volksschulklasse zusammenfassen und für die restlichen vier Jahre der Schulpflicht zu einem über das Volksschulziel hinausgehenden Bildungsziel fördern sollen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat kürzlich in einem Erlass die vorläufigen Richtlinien gegeben, nach denen in der vierten Volksschulklasse die Auslese der Kinder für die Hauptschule stattfinden soll.

Verantwortlich für die Auslese ist der Leiter der Volksschule, der sich dabei auf die Beobachtungen des Klassenlehrers stützt. Für jeden Schüler wird die charakterliche Haltung, körperliche Eignung und geistige Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen. Schülern mit charakterlichen Mängeln, die im allgemeinen Verhalten in und außerhalb der Schule deutlich erkennbar sind und auf offenbar schlechten Anlagen beruhen, darf der Übergang in die Hauptschule nicht zuerkannt werden; in Grenzfällen ist ein Bericht des zuständigen Beauftragten des Reichspolitischen Amtes der NSDAP über die erbologischen und rassischen Verhältnisse des Schülers und seiner Sippe einzuholen.

Die körperliche Eignung für die Hauptschule ist nicht gegeben bei einem besonders schweren Leiden, das nach Meinung des Schularztes in absehbarer Zeit nicht behoben werden kann und voraussichtlich eine Behinderung für das Mitkommen in der Hauptschule darstellt; ferner bei einem besonders auffallenden Mangel an Mut und Einsatzbereitschaft bei Spiel und Sport und bei dauerndem Sträuben gegen jede Körperpflege. Im übrigen legt die Hauptschule sichere Leistungen vor allem in Deutsch und Rechnen voraus; die Rechtschreibung muß in einem der Altersstufe entsprechenden Ausmaß beherrscht werden. Es kommt ferner auf die erkennbare Anlage zum selbständigen Denken und eine ausdauernde Verwillen an.

Dies sind indessen nur Anhaltspunkte, entscheidend ist immer das Gesamtbild des jungen Menschen. Der Uebertritt in die Hauptschule erfolgt dann ohne besondere Aufnahmeprüfung, aber nur bedingt; das erste Halbjahr in der Hauptschule gilt als Probezeit. Die Eltern sind von dem voraussichtlichen Ergebnis der Auslese möglichst frühzeitig zu unterrichten und über den Sinn der Auslese aufzuklären. Der zuständige Hauptbetreuer der NSDAP erhält eine Liste der in die Hauptschule zu überweisenden und der in der Volksschule verbleibenden Kinder. Etwaige Beschwerden der Eltern gegen die Entscheidung des Schulleiters sind dem Schulführer vorzulegen, der im Benehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP endgültig entscheidet.

### Gestorben

Walldorf: Jakob Walz, st. Darlehenstassenrechner, 73 J.  
Calw: Carl Fischer, Schuhmachermeister.  
Holzbrunn: Jakob Beutler, früherer Gemeindeführer, 87 J.  
Wesensfeld: Marie Kappler geb. Ritt, 73 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Herbst erscheinenden Hauptgeschäftsführers Dieter Laak, Ludwig Laak in Altensteig; Druck u. Verlag Buchdruckerei Laak in Altensteig; Druckzeit: 2 3/4

Was bei Rheumast und Gicht?

Innauer Apollo-Sprudel das beliebte Mineralwasser

Heidelbeeren

Die Sammelstelle Altensteig kauft jedes Quantum Heidelbeeren und Beeren aller Art täglich ab 6 Uhr zum Höchstpreis.

Sammelstellenleiter: Walz.

Empfehle schönes Sauerkraut verschiedene Gemüse und Rhabarber zum Einmachen Jörgler, Altensteig

la Pelikan-Farbbänder in allen gängbaren Breiten empfiehlt die Buchhandlung Laak, Altensteig

Regenschirm (Fips) verloren

auf dem Wege von Bernack nach Altensteig über Altensteig-Dorf. Abzugeben bei G. Bühler, Altensteig, Marktplatz. Belohnung.

Verkauft ein Rind

Jakob Schäberle, Bernack

Bilder u. Spiegel empfiehlt die Buchhandlung Laak, Altensteig

Sommerprussen

Machen Sie einen Versuch mit Venus 8, verst. oder 8 extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Lärten jugendlichen Teint erzielen Sie durch Venus-Cafescreme. Erhältl. in Fachgeschäften.

Spiele sowie Spielkarten

Romme  
Patience  
Gaiel  
Tapp  
Schwarzer Peter  
Quartett  
die  
Buchhandlung Laak Altensteig